

Pressestimmen zur Ausstellung Marliese Wagner „Das Pergament der Erde“

7. Dezember 2007 - 12. Januar 2008

Dresdner Neueste Nachrichten
29./30. Dezember 2007, S. 11
www.dnn-online.de

Wie Naturkräfte in der Kunst wirken

Ionenreaktionsbilder von Marliese Wagner in der Galerie Mitte

Die Galerie Mitte ist in diesen Tagen in ein winterlich-sanftes, erdfarbenes und metallisches Licht getaucht. Bilder von rostbraunen Wüsteneien, blauen Inseln aus Eis, ockergelben Sedimenten und in tiefes Rot getauchten Höhlen, tiefschwarzen, tanzenden Kriegerschemen, freigelegten archäologischen Stratigrafien und tiefschwarz leuchtendem vulkanischen Gestein skizzieren den Weg, den die aus Bad Neumahr stammende und nun wieder dort lebende Malerin Marliese Wagner mit ihrer Kunst in den vergangenen Jahren gegangen ist.

Der Vater wollte nicht, dass sie Kunst studierte. So wich sie in die Naturwissenschaften aus, in die Biologie und Chemie. Natürlich hat sie ihr ganzes Leben lang gemalt, ihrem Drang nach künstlerischer Kreativität nachgegeben, studierte die alten Meister und übte sich in ihrem Stil. Bald aber gelangte sie an die Grenzen der realistischen Malerei und suchte nach neuen Wegen. Während ihrer wissenschaftlichen Arbeit und nach ihrer Promotion experimentierte sie mit chemischen Reaktionen auf der Leinwand. Durch das Zusammengeben mehrerer getrennt aufbewahrter wässriger Reaktionslösungen auf dem Malgrund entstehen durch Innenreaktionen stabile und gleichzeitig strukturierte Farbstoffpigmente. In die zufälligen Strukturen greift sie manchmal mit dem Pinsel ein und geht mit Acryl und Gouache und zusätzlichen Pigmenten über die jeweilige Arbeit. Das Steuern der Reaktionen, die zufällig ablaufen, verlangt viel Erfahrung und ist dabei die eigentliche Kunst. Wie ein Schöpfer, oder sagen wir lieber, wie ein Alchemist, vertieft sie sich in die Kunst ihres Bildermachens, bezieht wissenschaftliche Erkenntnisse über den Aufbau des Universums ebenso ein wie neuste Ergebnisse der Physik und Chemie über die Kräfte der Natur. Die „Alldurchdringung“ von organischem und anorganischem Kosmos reicht bis in die eigenen Arbeiten hinein, bestimmt dabei ihr Tun. In Analogie zu den über Jahr Millionen auf der Erde entstandenen Naturprozessen, deren Wachsen und immer wieder darauf folgenden Zerstörungen und natürlichen Erosionen, sind die auf der Leinwand erzeugten Farbsubstanzen gleichsam Nachahmungen im Kleinen, ebenso fragil und vom Zufall bestimmt, aber auch Ausdruck gemeinsamer Naturgesetzmäßigkeiten.

Marliese Wagner reist an die Stätten ihrer Motive, in die Wüste, in die Arktis, sucht offene Sandgruben auf und freiliegende Gesteinsschichten von Erdformationen, wandert durch Höhlen, Industriebrachen und über Müllhalden und lässt sich von dem Farbenspiel verzaubern, das sie dort erwartet. Mit der Akribie des Prähistorikers beschreibt sie die seltenen Höhlenbilder von Altamira, einer im Jahre 1863 von einem Jäger entdeckten nordspanischen Höhle, trägt ihre Ideen aufs Papier und die Leinwand. Den „Merkzetteln“ der Archäologen und Ägyptologen abgesehen und nachempfunden, entstand in diesem Jahr eine Serie von Blättern aus dem wissenschaftlichen Zettelkasten, die, im kleinen Format, mit den Möglichkeiten der Assoziation spielt. Unter dem Thema „Pergament der Erde“ ist eine Folge von Bildern entstanden, die sich mit dem subtilen Prozess der Bewegung und Formung der Erdkruste befassen. Gleichsam wie eine dünne Haut liegt sie auf dem Erdmantel und zeigt unsere Verletzlichkeit und Abhängigkeit von ihr. Stark farbige Formationen schichten sich auf den Leinwänden, ahmen die Prozesse der Ablagerung und Transformationen nach, die sich unter uns abspielen.

Ganz weihnachtlich gibt sich jetzt die Kabinettausstellung mit Engeln aller Art, von der Erde in den Himmel schweifend: E.R.N.A., Solveig Karen Bolduan und Paul Böckelmann präsentieren plastische Arbeiten aus Mythen und Märchen, aber aus der Welt menschlicher Tragödien und Komödien. Keramik und Holz sind die bevorzugten Materialien. Über dem Eingang schweben drei fragile Engel aus gebranntem Ton von Michele Cyranka, die fantasiereiche und schwierig zu machende Keramiken beisteuert. Eine neue Musikreihe unter dem Titel „Zukunftsmusik in der Galerie Mitte“ fand bereits am 13. Dezember unter der Regie von Agnes Ponizil mit dem Akkordeonisten Gabriel Jagieniak statt. Eine nächste Aufführung mit Olaf Böhme gibt es im Januar innerhalb der neuen Ausstellung von Woldemar und Christoph Winkler.

Heinz Weißflog

